

Forum 2020 · 35:239–241

<https://doi.org/10.1007/s12312-020-00775-2>

Online publiziert: 16. März 2020

© Springer Medizin Verlag GmbH, ein Teil von Springer Nature 2020

Ellen Griesshammer¹ · Julianna Béndek · Simone Wesselmann¹ c/o Deutsche Krebsgesellschaft e. V., ECC Certification Programme, Berlin, Deutschland

Wie geht es weiter?

Pläne für die europäische onkologische Versorgung in der neuen Dekade

Seit unserem letzten Bericht über die europäischen gesundheitspolitischen Aktivitäten im Bereich Onkologie im Oktober 2019 [13] gab es einige neue spannende Entwicklungen auf europäischer Ebene. Im Dezember 2019 hat die neue Kommission unter der Leitung von Ursula von der Leyen ihre Arbeit aufgenommen. Dass der ärztliche Hintergrund der neuen Kommissionschefin auch für die onkologische Versorgung auf europäischer Ebene bedeutsam ist, hat sie bereits in ihren politischen Vorgaben für die künftige europäische Kommission verdeutlicht [6]: „Als Medizinerin liegt mir die Gesundheit besonders am Herzen. 40 % unter uns werden irgendwann im Leben an Krebs erkranken, und fast jeder von uns wird mit der Angst und Trauer vertraut sein, die die Krebsdiagnose eines Freundes oder Familienmitglieds auslöst.“ Darüber hinaus hebt sie in ihrem „Mission Letter“, einer Übersicht über die zukünftigen Prioritäten und Ziele im Gesundheitsbereich, an die neue Kommissarin für Gesundheit Stella Kyriakides, hervor, dass Europa durch eine immer älter werdende Gesellschaft und den Bedarf nach immer komplexeren und teuren Behandlungen großen Herausforderungen im Gesundheitsbereich gegenübersteht. Die Kommissarin für Gesundheit solle daher u. a. einen neuen europäischen Krebsplan, den sog. Europe's Bea-

ting Cancer Plan erarbeiten, um so die Mitgliedsstaaten in ihren Krebsbekämpfungsmaßnahmen zu unterstützen. V. a. Maßnahmen zur Stärkung der zentralen Bereiche Prävention, Diagnose, Therapie, Langzeitüberlebende nach Krebs und palliative Versorgung sollen im europäischen Krebsplan adressiert werden [5].

Geplante Maßnahmen

Diese 5 Fokusbereiche finden sich auch in der geplanten Research Mission on Cancer wieder. Der „onkologische Forschungsauftrag“ soll v. a. im Rahmen von Horizon Europe, dem neuen Programm für Forschung und Innovation der Kommission, adressiert und umgesetzt werden. Horizon Europe wird als eines der größten Förderprogramme für Forschung und Innovation weltweit gehandelt mit einem vorgeschlagenen Budget von 94,1 Mrd. € [11]. Geplanter Start ist Januar 2021 mit einer Laufzeit von 7 Jahren. Die Themenbereiche werden zurzeit noch detailliert ausgearbeitet. Bereits bekannt ist, dass anders als im Vorgängerprogramm Horizon 2020 Forschungsprojekte, die zeitnah und schnell realisierbare Ergebnisse hervorbringen, eine wichtige Komponente sein sollen. Dadurch sollen wichtige gesellschaftliche Herausforderungen, die das tägliche Leben der EU-Bürger betreffen – wie beispielsweise Krebs und Klimawandel – eine schnelle spürbare Auswirkung erfahren. Diese sog. „missions“ sollen mutig, inspirierend und wirkungsorientiert sein und verschiedene Stakeholder, Disziplinen und Innovationen miteinander verknüpfen und zusammenbringen [9]. Im Bereich Onkologie ist ein zen-

trales Anliegen der Cancer Mission, einen stärkeren Versorgungsbezug und eine Umsetzbarkeit der erarbeiteten Empfehlungen zu ermöglichen. Diese neue Ausrichtung wurde, wie im *Forum* berichtet, in der neusten Joint Action iPAAC bereits ausdrücklich von der EU-Kommission gefordert und gefördert [2].

Als eine weitere unterstützende Maßnahme für die Implementierung wurde das Best Practice Portal von der Kommission aufgesetzt. Diese webbasierte Plattform hat zum Ziel, gute Implementierungsbeispiele aus dem Gesundheitsbereich der Mitgliedsstaaten zu veröffentlichen und Ergebnisse aus der Versorgungsforschung schneller im Versorgungsalltag der Patienten zu etablieren [10]. Die Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedsstaaten soll gefördert werden, und durch eine standardisierte und strukturierte Darstellung der ausgewählten Projekte und deren Umsetzung soll Entscheidungsträgern und Sachverständigen anderer Länder die Entscheidung erleichtert werden, ob die Maßnahme auch im eigenen nationalen Kontext implementiert werden kann. Es ist ebenfalls geplant, dass die Mitgliedsstaaten eine finanzielle Unterstützung zur Implementierung einer Best Practice beantragen können.

Best Practice wird als eine Intervention definiert, die in einem realen Umfeld erfolgreich implementiert wird/wurde und die hinsichtlich ihrer Evidenz sowie Wirksamkeit und Effizienz in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse positiv bewertet wurde [8]. Übergeordnetes Ziel dieses Ansatzes ist die Erreichung des nachhaltigen Entwicklungsziels 3.4 der Weltgesundheitsorganisation (WHO),

• Autor



Ellen Griesshammer
Deutsche Krebsgesellschaft
e.V. c/o ECC Certification
Programme, Berlin

das vorsieht, dass bis 2030 die Sterblichkeit aufgrund von nichtübertragbaren Krankheiten durch Prävention und Behandlung um ein Drittel gesenkt werden soll [12].

Startpunkt der Plattform war die Veröffentlichung der Pilotprojekte und Empfehlungen von bereits abgeschlossenen Joint Actions (z. B. JANPA [Joint Action on Nutrition and Physical Activity] oder RARHA [Joint Action on Reducing Alcohol Related Harm]), und sie diene dadurch hauptsächlich als eine Sammlung der Ergebnisse der durch das EU-Gesundheitsprogramm geförderten Projekte. In Zukunft sollen hier aber auch andere erfolgreiche Initiativen von nationalen Instituten oder Organisationen europäischer Mitgliedsstaaten eingereicht werden können. Die neuen Anträge werden anhand von festgelegten Evaluationskriterien von Experten, die die Kommission beauftragt, bewertet und ausgewählt. Positiv bewertete „Beispiele“ aus den Bereichen Gesundheitsförderung, Krankheitsprävention und Gesundheitsmanagement von nichtübertragbaren Krankheiten werden dann auf dem Best-Practice-Portal veröffentlicht.

In einem Bemühen, Kompetenzen zu bündeln und Synergien sinnvoll zu nutzen wurde das Best-Practice-Portal, welches in der Generaldirektion Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (DG Sante) angesiedelt war, Ende 2019 an die Gemeinsame Forschungsstelle (Joint Research Centre) der EU übergeben. Die Gemeinsame Forschungsstelle ist der wissenschaftliche Dienst der Kommission. Sie unterstützt die Politikgestaltung der EU durch unabhängige, faktengestützte wissenschaftliche Beratung und ist auch in anderen Initiativen wie der European Commission Initiative on Breast Cancer (ECIBC) aktiv (wir berichteten in *Forum*; [1]). Zurzeit werden die Prozesse zur Einreichung im Best-Practice-Portal und Implementierungsunterstützungen überarbeitet, neue Anträge sollen zeitnah wieder möglich sein.

Europäischer Krebsplan

Synergien identifizieren und gemeinsames Vorgehen voranbringen und dadurch die starren Kompetenzbegrenzungen der einzelnen Generaldirektionen aufzubrechen ist das neue Schlüsselwort der Europäischen Kommission für die Onkologie. Die Generaldirektion Gesundheit und die Generaldirektion Forschung werden zukünftig gemeinsam das neue Gesundheitsforschungsprogramm verwalten, um so die gesamte Innovations-Pipeline zu betrachten – von der Erzeugung neuen Wissens bis zur Anwendung neuen Wissens.

Innovativ ist auch die Entwicklung des Europäischen Krebsplans. Der Startschuss fiel am 4. Februar 2020, dem Weltkrebstag. Der Plan soll in einem umfassenden Konsultationsprozess mit Interessengruppen und der Öffentlichkeit erstellt werden. In einem ersten Schritt leitet die Kommission zwei öffentliche Konsultationen ein. Die erste richtet sich an Bürger und Interessengruppen und bietet die Gelegenheit, sich zum Geltungsbereich des Krebsplans zu äußern, ein Meinungsbild zu den priorisierten Themen abzugeben und hieraus Maßnahmen zu identifizieren und abzuleiten. Diese erste Konsultation dauert 12 Wochen (4. Februar bis 7. Mai 2020). Die zweite Konsultation läuft vier Wochen (4. Februar bis 3. März 2020) und konzentriert sich auf die sog. Roadmap der Kommission für den Krebsplan. In diesem Dokument wird die Kommission den Kontext und die Ziele der geplanten EU-Maßnahmen skizzieren [4]. Die Rückmeldungen aus der Stakeholder-Konsultation und der Konsultation zur Roadmap werden analysiert und fließen in die vorbereitenden Arbeiten des Krebsplans ein.

Darüber hinaus wird die Kommission bis zum Frühsommer in Workshops und während Besuchen in den Mitgliedsstaaten die im Rahmen der Konsultation gemachten Vorschläge und gute Implementierungsbeispiele der Mitgliedsstaaten und ihrer Organisationen und Institutionen diskutieren. Abschließend soll der Plan unter Berücksichtigung der Rückmeldungen durch die Kommission erstellt werden, mit dem ambitionierten

Ziel, bereits im November 2020 einen ersten Entwurf vorzulegen [3].

Die neue Kommissionspräsidentin macht mehr als deutlich, dass Krebs weiterhin eine Hauptpriorität der Europäischen Kommission im Gesundheitsbereich bleiben wird. Es scheint also, als wäre endlich der richtige Moment gekommen, um eine gemeinsame, konsentrierte europäische Strategie für die Verbesserung der onkologischen Versorgung zu verabschieden.

Man darf allerdings nicht vergessen, dass die Aktivitäten der EU im Bereich der Gesundheitspolitik weiterhin rein ergänzend sind und ausschließlich eine koordinierende Funktion haben. Ebenso herausfordernd sind die Heterogenität der nationalen Gesundheitssysteme der Mitgliedsstaaten und die damit verbundenen strukturellen und finanziellen Unterschiede. Trotz dieser und weiterer Limitationen vereinen die vielfältigen Herausforderungen, die onkologische Erkrankungen mit sich bringen, die europäischen Mitgliedsstaaten. Durch die komplexen Krankheitsverläufe, die vielfältigen Therapieansätze und die rasanten wissenschaftlichen Fortschritte sowie durch die düstere Prognose, dass sich die onkologischen Neuerkrankungen ohne strukturelle Veränderungen bis 2035 in der EU verdoppeln, wird eine enge Zusammenarbeit auf europäischer Ebene unumgänglich [7]. Das erklärte Ziel der europäischen Mitgliedsstaaten lautet, an Krebs erkrankten Menschen in allen Mitgliedsstaaten möglichst die gleichen hohen Standards anbieten zu können und den Kampf gegen Krebs gemeinsam aufzunehmen. Wir halten Sie über die Fortschritte auf dem Laufenden!

Korrespondenzadresse

Ellen Griesshammer

c/o Deutsche Krebsgesellschaft e.V.,
ECC Certification Programme
Kuno-Fischer-Str. 8, 14057 Berlin, Deutschland
griesshammer@krebsgesellschaft.de

Einhaltung ethischer Richtlinien

Interessenkonflikt. E. Griesshammer, J. Béndek und S. Wesselmann geben an, dass kein Interessenkonflikt besteht.

Für diesen Beitrag wurden von den Autoren keine Studien an Menschen oder Tieren durchgeführt. Für die aufgeführten Studien gelten die jeweils dort angegebenen ethischen Richtlinien.

Literatur

1. Follmann M (2019) Leitlinieninitiativen der Europäischen Kommission. Forum 34(2):136–138
2. Griesshammer E, Wesselmann S (2019) Innovative Partnership Action against Cancer (iPAAC) – eine „Gemeinsame Maßnahme“ der Europäischen Union und der Mitgliedstaaten zur Krebsbekämpfung. Forum 34(5):408–410
3. <https://ec.europa.eu/info/law/better-regulation/have-your-say/initiatives/12154-Europe-s-Beating-Cancer-Plan>. Zugegriffen: 9. März 2020
4. https://ec.europa.eu/health/non_communicable_diseases/events/ev_20200204_en. Zugegriffen: 9. März 2020
5. https://Ec.Europa.Eu/Commission/Sites/Beta-Political/Files/Mission-Letter-Stella-Kyriakides_En.Pdf. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
6. https://Ec.Europa.Eu/Commission/Sites/Beta-Political/Files/Political-Guidelines-Next-Commission_De.Pdf. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
7. https://Ec.Europa.Eu/Health/Non_Communicable_Diseases/Cancer_En. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
8. https://Ec.Europa.Eu/Health/Sites/Health/Files/Major_Chronic_Diseases/Docs/Sgpp_Bestpracticescriteria_En.Pdf. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
9. https://Ec.Europa.Eu/Info/News/Commission-Launches-Work-Major-Research-and-Innovation-Missions-Cancer-Climate-Oceans-and-Soil-2019-Jul-04_En. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
10. <https://Webgate.Ec.Europa.Eu/Dyna/Bp-Portal/>. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
11. <https://Www.Bmbf.De/De/Horizontal-Europa--Das-Naechste-Eu-Rahmenprogramm-Fuer-Forschung-Und-Innovation-Startet-6394.Html>. Zugegriffen: 3. Febr. 2020
12. <https://Www.Who.Int/Global-Coordination-Mechanism/Ncd-Themes/Sustainable-Development-Goals/En/>. Zugegriffen: 14. Febr. 2020
13. Wesselmann S (2019) Was macht die EU in Sachen Krebs? Forum 34:239–243